

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 22

Artikel: Turnerisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesratswahl

Nun der hohe Sitz erledigt,
streiten sie sich gründlich drum. —
Teils pro domo wird gepredigt:
doch auch teils pro Publikum.

Man entklaubt der Seit die Daten,
wo sich, war es auch spontan,
die diversen Kandidaten
je einmal hervorgerufen.

Nur der Wägste, heiß's, und Beste
siegt in dem Heroenstreit. —
Man beguckt den Herrn die Wese
in Bezug auf Sauberkeit.

Und damit in punkto „Glänzen“
keiner ein Subiel besitzt,
werden alle mit Sentenzen
voller Dreckigkeit bespritzt.

Wer bei den Gepflogenheiten
quasi sauber bleiben kann,
ist — gefeit für alle Seiten —
sozusagen unser Mann.

Paul Zillheer

Die Demokraten

(Nach W. Zuzi)

Wirklich sind sie unentbehrlich.
Überall, wo was geschah
zu dem Wohle unsres Staates,
sind sie tätig, sind sie da.

Und man sah es nieder kürzlich
und man siehts bei jeder Wahl,
unsre Demokraten haben
stets ihr eignes Ideal.

Smar ist's der Parteien kleinste,
doch sie fühlt sich stark und groß.
Und für ihre guten Rechte
kämpft sie immer tadellos . . .

Auch in Winterthur nun wieder
helfen sie mit ihrem Will
einem feuer-roten „Sozi“
auf den Nationalrats-Sitz.

Wirklich sind sie unentbehrlich.
Überall wo was geschah
zu dem Wohle unsres Staates,
sind sie tätig, sind sie da.

's Sürri-Leuli

Auch ein Ausgleich

„Nun höre einmal, lieber Karl,“ redet ein älterer
Herr seinen Schwiegerjohn an, indem er ihn in sein
Privatkontor zieht, „Du lebst jetzt schon zwei Jahre
mit Deiner jungen Frau bei uns. Habe ich nicht bei
allen kleinen Samiliendisputen auf Deiner Seite ge-
standen?“

„Stimmt, aber was soll das?“

„Habe ich nicht mehrfach Deine Schulden bezahlt?“

„Auch das!“

„Willst Du mir nun auch einen Gefallen tun?“

„Warum nicht!“

„Ich konnte mir's denken. Also sei so freundlich
und sage, daß die zwei Theaterbilletts und die Souper-
Rechnung, die mir heute morgen aus der Tasche ge-
fallen sind, von Dir herrühren. Dann sind wir quitt“.

25.

Es 3'sämme-Setz-Spiel

En Pabst und syni G'selle,
Will Marmor schön und glatt,
Und ganz en Saufe Chille,
Das git die „Heilige Stadt“.

Es Doh' Minist'erg'müsse
So zügig wie Glasi,
Und Millione Süßer
Gänd de Justiz-Palasti.

Es Dohed schlaui Phrasen,
E paar Tag Wj und Bränz
Und Srei-Logis und Keisse,
E Srideskumveränz.

E paar guet Schwopzer-Näme
Als Decki uf de Schmutz
Wo drächtige Schlammagge,
Das git de „Heimelschut“.

E Budget-Ueberschritg,
En usquätschis Portimenee
Und es paar helli Züge,
Cha Motione geh.

Und 's Wasser, höch im Bündie,
Das schynt-mer nüd recht g'hüür,
's git nüd nu Liecht da 3'Sürl,
Es git sogar no Süür.

Und wer mer wetli säge,
Daß so es Ghghniß hinkt,
Dä soll nu selber schmöcke,
Wie's breufelet und stinkt.

21nneli 22igig

Zum Zürcher Blumen- und Kinderhilfsfest

Wie wir vernehmen, ist von offizieller Seite der Wunsch
geäußert worden, daß die Fassaden der markanteren Ge-
bäude Zürchs auf den Kinderhilfsfest hin mit passenden
Blumen geziert werden sollen. Der „Nebelspalter“ macht
folgende Vorschläge:

Universität	Sonnenblumen und Lichtnelken
Höhere Töchter-Schule	Gänseblümchen und Pensees
Stadttheater	Passiflora und Immortellen
Pfauen-Theater	Xhabarber und Tollkirschen
Gr. Kunsthof a. Heimplatz	Seigenblätter
Kl. Kunsthof a. Heimplatz	Pissenlits und Kakteen
Gottfried Keller-Haus	Bierbl, Klee und Bergfämeinnicht
Schweiz. Kreditanstalt	Goldregen u. Tausendgüldenkraut
Volkshaus	Seidelbast und Brennesseln
Eintracht	Gelbweige und Weichen
Holzweinde	Röhenzahn und Pechnelken
Sämtliche Pfarrhäuser	Kapuziner und Capella bursa
„ Kinos	Gelängerleber (pastoris)
„ Nachcafes	Gumpflumen und Männerfreu
„ Kinderkrippen	Goldlack
Karl der Große	Strauenschuh und Teerosen
Neue Zürcher Zeitung	Kornblumen u. Nährmichnichten
Zürcher Post	Mahlbeeren u. Stiefmütterchen
Bürger-Zeitung	Kahnpfötchen und Salbei
Tages-Anzeiger	Klatschrosen und Taubnesseln
Tagblatt	Hauswurz und Kälberkropf
Schlachthaus	Gaubohnen und Stiefelblumen
Kathaus ev. Stadthaus	Röhenmäulchen
Corso	Orchideen und Schlingpflanzen

Zur Friedenskonferenz

Als Bulgaren, Serben, Griechen,
täten die Türkei bekriegen,
waren einig sie dabei,
daß hier viel zu holen sei.

Nach diversen großen Siegen
sind Bulgaren, Serben, Griechen
seftgeblieben in der Tat,
zu behalten was man hat.

Dieser Grundsatz ist entschieden
jetzt ein Hindernis zum Frieden.
Um die Erbbschaft, fapperment!
ist ein großer Streit entbrennt.

Die Bulgaren und die Griechen
täten sich jetzt selbst bekriegen.
Auf das Friedensdokument
wartet stets der Orient.

Und Europa, altersschwächlich,
denkt, das ist ja nebenächlich.
Stark ist es allein, wenn man
Montenegro rüffeln kann.

Bm.

Das Kamel

Ein Professor, der sich auf der Welt für unent-
behrlich hielt und viel über Kunst schwatzte, kam
einmal in eine Ausstellung moderner Schweizermaler.
Er war von lauter Kriechern umgeben, die stets
seiner Meinung waren. Das tat ihm wohl. Da
sprang ihm plötzlich ein Bild in die Augen: es war
die erste Landschaft eines Künstlers, der bis jetzt nur
Tierbilder gemalt.

„Ei! seht doch diesen Kisch!“ rief plötzlich der
Kunstheilige. „Dieser Kerl sollte wahrhaftig nichts
anderes als Kamel pinself.“

„Wie wahr das wieder ist!“ jubelten ihm seine
Bewunderer zu.

Da trat der Maler des Bildes aus dem Publikum
heraus, legte die Hand auf des erschrockenen Pro-
fessors Schulter, verneigte sich ehrerbietig vor ihm
und sagte: „Wie wahr, Herr Professor, Kamel
sollte er pinself. Sie können gleich sehen.“

Miau

Wagner-Seuche

Jedes Blatt und jedes Blättchen,
Jedes Händchen, jede Hand
schwörtet heut' zum großen Wagner.
Wagner spukt in Stadt und Land.
Wagner, Wagner, nichts als Wagner!
Wagner ist das Rufwort,
Und es feiert Wagner-Seiern
Jeder Stand und jeder Ort.
Wagner feiert das Theater,
Wagner der Trompeter-Chor,
Wagner jede Hauskapelle
Und der Reiterklub „Sumor“.
Wagner feiern alle Klagen,
Nicht zu feiern wäre Böhn;
Wagner feiern auch die Dummheit,
Es gehört zum guten Ton,
Und das Wagner-Serum spritzt
Man dem kleinen Kind schon ein —
O, du göttliches Gefühl,
Von dem Impf-Swang frei zu sein!

21nneli 22igig

Hinwiler Ehrenwein!

In seinem Zirkular für das Hinwiler Bezirksfänger-
fest behauptet das Preßkomitee unter anderem: „Es
liegt im tiefen Keller ein Best- und Ehrenwein, den
uns nicht so leicht jemand nachmacht!“ — Arme
Sänger und Besthättenbrüder!

upot

Berichtigung

Ein geschätzter Leser macht uns darauf aufmerk-
sam, daß in der vorigen Nummer die Epistel von
Abraham a Santa Clara („Stillschwerter Stil“) auch
die Bemerkung enthielt, bei der neuen Universität
sei die Stilkultur auf den Fund gekommen. Dem
könne nicht so sein, weil sich unter der allerdings sehr
reichhaltigen ornamentischen Menagerie des Neubaus
dieses nützliche Tier gar nicht finde. Der Einsender
hat recht: was wir für einen Fund hielten, kann
auch eine Katze sein.

Abraham a Santa Clara

Turnerisches

Die armen Großmächte tun mir leid, seit Monaten
kommen sie aus den Streibungen nicht heraus.

Wieso denn?

Entweder müssen sie Schritte unternehmen, oder
eine neue Stellung einnehmen.

Jng.

Auf nach Kilchberg!

In Kilchberg soll im oberen Mönchhof
eine Gartenstadt für Rentner, Gelehrte,
Wichter usw. erbaut werden.

Nach Kilchberg will den Schritt ich lenken
zur schönen neuen Gartenstadt,
die von den Reizen unsrer Gegend
die ergußigsten nur hat.

Dort will ich reine Landluft atmen,
wo kein Atom Benzin man riecht,
wo kein Asphaltqualm reizt zum Husten,
noch Rauch verkürzt das Lebenslicht.

Dort will ich selbst den Kohl mir bauen,
mir zieh'n den prächtigsten Salat
und stolz mich nennen: Grundbesitzer,
mich glücklich danken als Magnat.

Der Gegend schöner Rhythmus wird dann
beleben neu Herz und Gemüt;
Aufs Neue mir die Dichterflamme
im keuschen Busen dann erglüh.

Dies alles kann — nein, muß gelingen,
die Großstadt ist's, die uns verblumt;
Wenn ich jetzt nur den Dummheit finde,
der mir das Geld zum Einkauf pumpt.

Inspektor